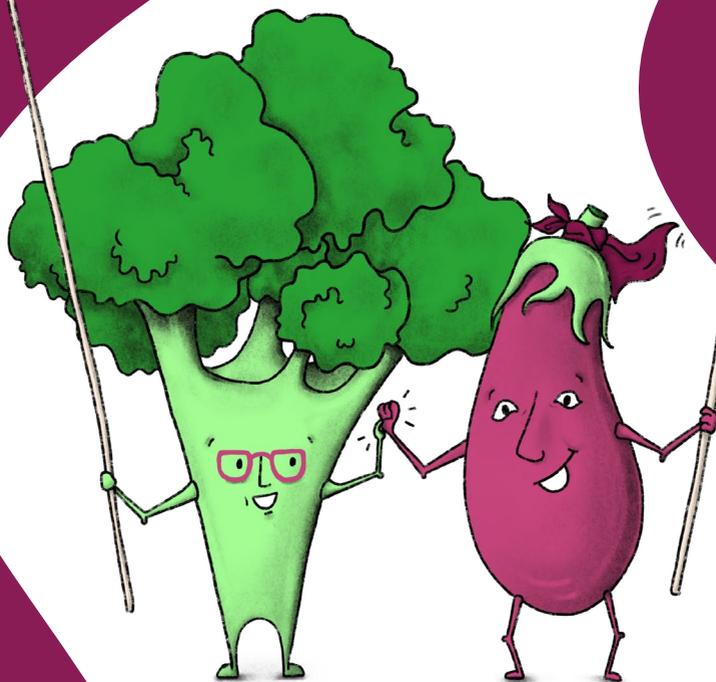


Erfolgreich zusammenarbeiten mit (lokaler) Verwaltung und Politik

Ein Leitfaden für Vereine und Initiativen



Der Leipziger
Ernährungsrat ist
ein zivilgesellschaftlicher
Zusammenschluss, der sich
zum Ziel gesetzt hat das Thema
Ernährung verstärkt auf die kom-
munale politische Agenda zu setzen
und die nachhaltige Versorgung der
Stadtbevölkerung mit regionalen,
saisonalen und gesunden
Lebensmitteln langfristig
sicherzustellen.

Worum geht's?

Ein kurzer kommunalpolitischer Wegweiser

Immer wieder sind Vereine und Initiativen auf die gute Zusammenarbeit mit Politik und Verwaltung angewiesen, um ihre Ziele zu erreichen. Viele Ideen lassen sich nur verwirklichen, wenn lokale Entscheider*innen mit im Boot sitzen.

Dabei ist der Prozess der kommunalen Entscheidungsfindung für engagierte Menschen oft schwer zu durchschauen:

Wer ist eigentlich zuständig für unser Anliegen und kann etwas bewegen? Wie kommen wir an diese Menschen heran?

Und wie können wir sie überzeugen, unser Ziel zu unterstützen?

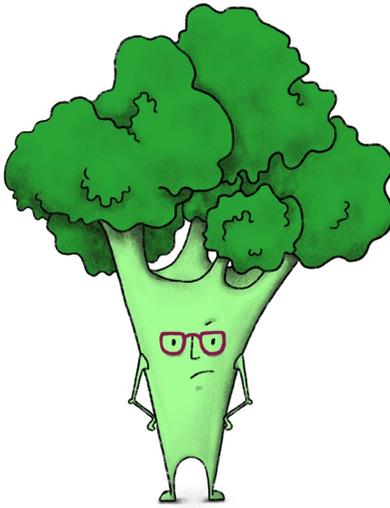
Mit diesem Leitfaden möchten wir Euch dafür einen kompakten Wegweiser an die Hand geben. Er soll Euch:

- *einen Überblick über kommunale Entscheidungsstrukturen geben*
- *Strategien für eine effektive Arbeit mit und in diesen Strukturen aufzeigen*
- *und dies an konkreten Beispielen veranschaulichen* *

Der Leitfaden ist an unsere Arbeit im Ernährungsrat Leipzig e. V. angelehnt, soll aber auch engagierten Menschen aus anderen Regionen und Themenfeldern weiterhelfen. Wir möchten aufzeigen, wie Ihr mit strategischem Vorgehen für Euer individuelles Anliegen die richtigen Ansätze finden könnt.

Denn: Oft lassen sie sich finden, die Wege durch erst einmal unzugänglich erscheinende Strukturen. Selten geht alles auf einmal – aber manchmal doch mehr als man denkt.

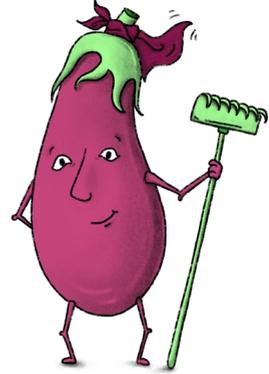
** Die Praxisbeispiele bilden nur zum Teil reale Prozesse innerhalb der Arbeit des Leipziger Ernährungsrats ab. Die Beispiele sind fiktionalisiert, um einen Ausblick auf idealtypische Prozessabläufe zu bieten.*



ICH BIN SAM.

*Sam ärgert sich über die Kantinen-
verpflegung in der Grundschule
seiner Tochter: Die Mahlzeiten sind
selten wirklich gesund und es
mangelt an frischen, regionalen
und ökologischen Zutaten. Im Aus-
tausch mit Freund*innen findet
Sam heraus, dass die benachbarten
Schulen im Stadtteil ihr Essen von
derselben Catering-Firma beziehen.*

*Sam findet: Das muss sich ändern.
Gerade beim Schulessen würde es
doch einen Unterschied machen,
auf kleinere, nachhaltige Catering-
Firmen zu setzen. Sam weiß,
dass sich beim Ernährungsrat
Leipzig gerade eine Arbeitsgruppe
„Gemeinschaftsverpflegung“
gegründet hat. Dort bringt er sein
Thema ein. Das gemein-
same Ziel: besseres Essen
an Leipziger Schulen!*



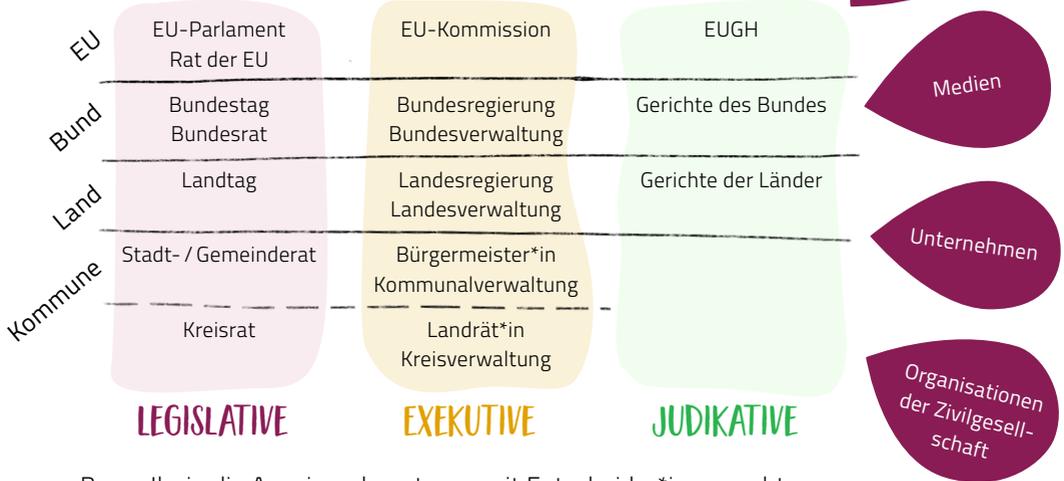
ICH BIN NINA.

*Nina ist Mitglied in einer Soli-
darischen Landwirtschaft (SoLaWi),
die mit ihrer landwirtschaftlichen
Fläche aktuell etwa 50 Haushalte
versorgt. Die Liste weiterer interes-
sierter Mitglieder ist lang und die
SoLaWi erwägt eine Erweiterung.*

*Nur: Wie kommt man überhaupt
an landwirtschaftliche Flächen?
Nach welchen Kriterien richtet sich
die Verpachtung durch die Stadt?
Haben Gründer*innen überhaupt
eine Chance gegenüber großen,
finanzstarken Betrieben? Für Nina
ist hier vieles schwer zu durch-
schauen. In der Arbeitsgruppe
„Wertschöpfungsketten“ des
Ernährungsrats spricht sie das
Thema an. Die AG ist sich einig:
Hier muss es die Stadt nachhaltigen
Kleinbetrieben leichter machen.*

Wer tut was?

Das System der (kommunalen) Entscheidungsstrukturen



Bevor Ihr in die Auseinandersetzung mit Entscheider*innen geht, solltet Ihr wissen, wofür diese zuständig sind und was auch außerhalb ihrer Kompetenzen liegt. Dabei gibt es verschiedene Ebenen zu beachten:

Auf **horizontaler Ebene** gibt es die bekannte Trennung von gesetzgebender, ausführender und rechtsprechender Gewalt – Legislative, Exekutive, Judikative. In der Regel sind für Euch vor allem die ersten beiden wichtig. Der juristische Weg kann in einigen Fällen eine Option sein (bekanntes Beispiel sind die Klagen der Deutschen Umwelthilfe zur Luftreinhaltung), ist für kleinere lokale Vereine aber eher selten relevant.

Die Frage ist: Müsst Ihr für das Erreichen Eures Ziels an die gesetzlichen Rahmenbedingungen ran? Braucht es also zum Beispiel einen Stadtratsbeschluss? Oder stehen eher konkrete Umsetzungs- und Ausgestaltungsfragen im Vordergrund, die von der Verwaltung behandelt werden? Meistens werden in der Praxis Akteur*innen aus mehreren Bereichen an den verschiedenen Stufen eines Entscheidungsprozesses beteiligt sein. Informiert Euch, was der Stand der Dinge ist und wo es vielleicht hakt.

Dabei ist auch die **vertikale Dimension** wichtig: Was können Eure kommunalen Vertreter*innen überhaupt eigenständig entscheiden? Sie müssen mit den Rahmenbedingungen umgehen, die ihnen von Landes-, Bundes- und EU-Ebene vorgegeben werden. Kommt Ihr zu dem Schluss, dass Euren Zielen Hindernisse auf diesen Ebenen im Weg stehen, könnt Ihr überlegen, eine Stufe höher ansetzen. Das ist für einen lokalen Verein allerdings oft nicht umsetzbar. In dem Fall gilt es, kreative Wege zu finden, um den lokalen Gestaltungsspielraum auszuschöpfen.

Nicht vergessen solltet Ihr dabei die vielen Akteur*innen, die **außerhalb dieser offiziellen Strukturen** Einfluss auf kommunale Entscheidungen nehmen. Das sind z. B. die Medien, die für Entscheider*innen oft den besten Spiegel der öffentlichen Meinung(en) darstellen. Außerdem üben Unternehmen und zivilgesellschaftliche Organisationen durch Lobbyarbeit Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse aus.

WISSENSWERTES

Was könnt Ihr tun, wenn die Zuständigkeiten unklar sind?

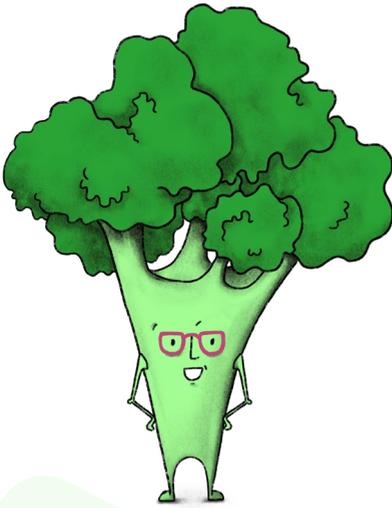
Häufig werdet Ihr nicht mit dem ersten Blick auf ein städtisches Organigramm die richtige Anlaufstelle erkennen können. Falls Ihr nicht wisst, an wen Ihr euch wenden sollt:

- *Fangt mit der wahrscheinlichsten Stelle an und fragt Euch durch. Intern weiß man mehr und jeder bestehende Kontakt ist erst einmal gut.*
- *Wenn die Zuständigkeiten unklar bleiben oder verschiedene Stellen aufeinander verweisen, versucht alle Beteiligten an einen Tisch zu bringen und gemeinsam eine Klärung herbeizuführen.*
- *Falls auch das nicht hilft: Versucht, eine höhere Ebene mit einzubeziehen. Das kann z. B. die für zwei beteiligte Referate zuständige Fachbürgermeisterin sein.*
 - *Eine weitere Möglichkeit: Bemüht Eure eigenen Netzwerke. Vielleicht hat ein anderer Verein bereits entsprechende Kontakte und kann Euch dort vorstellen oder zumindest den Kontakt vermitteln!*

„Lobbyarbeit“ ist dabei ein häufig negativ besetzter Begriff; viele verbinden ihn mit dubiosen Gesprächen in dunklen Hinterzimmern.

Erst einmal geht es hier aber nur darum, dass gesellschaftliche Akteur*innen ihre Interessen und Expertise einbringen. Gute Politik braucht diesen Input.

Umso wichtiger ist es, dass engagierte Vereine diese Arbeit gut machen; sonst wird sie von Konkurrent*innen gemacht.

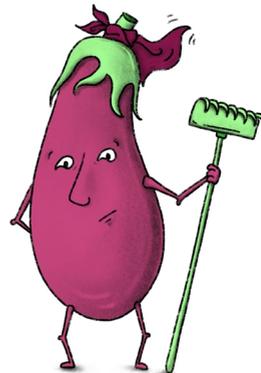


SAMS AG findet heraus: Das Vergabeverfahren für die Gemeinschaftsverpflegung in Schulen wird vom Amt für Jugend, Familie und Bildung durchgeführt. Alle sechs Jahre veröffentlicht es eine Ausschreibung, Catering-Firmen bewerben sich und nach einer ersten Verhandlungsrunde werden die Angebote den Schulkonferenzen zur Entscheidung vorgelegt. Die Catering-Firmen bleiben im Verfahren für die Schulen anonym. Für die Beurteilung soll ihr nach einem Notensystem bewertetes Angebot dienen.

Die AG erfährt auch: Nach der letzten Ausschreibung versorgen nun einzelne Anbieter teilweise sehr viele Einrichtungen. Die Gruppe fragt sich: Wie kann man den Prozess für kleine, nachhaltige Betriebe verbessern?

NINA findet heraus: Für die Vergabe landwirtschaftlicher Flächen ist das städtische Liegenschaftsamt zuständig. Nach welchen Kriterien es dabei vorgeht, lässt sich jedoch kaum herausfinden. Dies sei eine Einzelfallentscheidung, heißt es auf Ninas Anfrage per Mail. Prinzipielle Änderungen wie eine stärkere Gewichtung sozial-ökologischer Kriterien würde man nur mit entsprechendem politischem Auftrag angehen.

Es braucht also einen Stadtratsbeschluss, stellt Ninas AG beim nächsten Treffen fest. Den Antrag dafür könnte die Verwaltung stellen, er kann aber auch auf Initiative von Stadträt*innen oder Fraktionen zustande kommen. Da das Amt offenbar nicht aktiv werden will, entscheidet sich die Gruppe, beim zweiten Weg anzusetzen.



Was wollt Ihr (genau)?

Problemanalyse und Zielsetzung

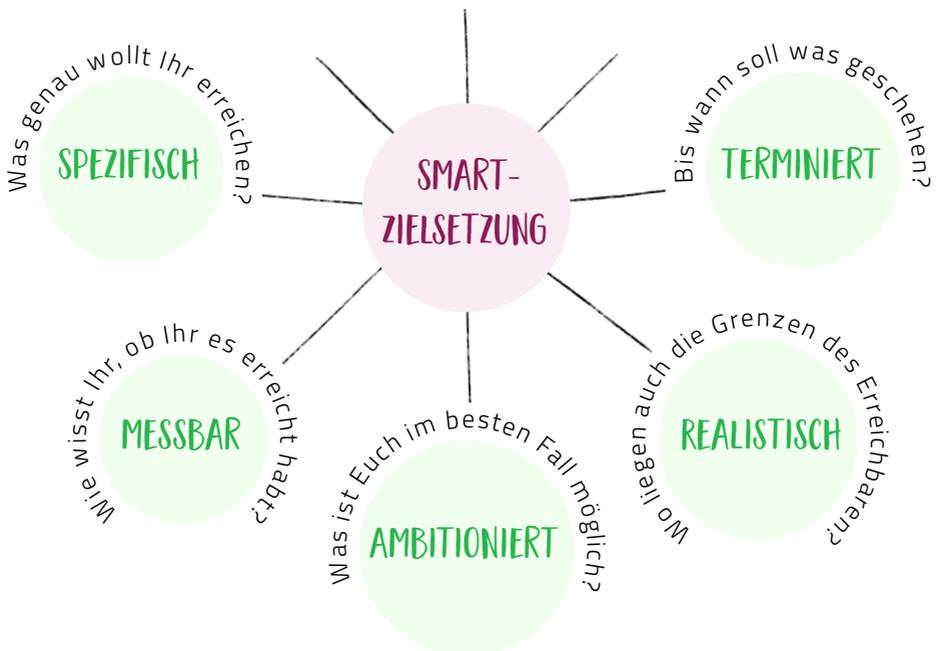
Ihr habt Euch einen Überblick darüber verschafft, wer für Euer Thema zuständig ist und welche Prozesse in Politik und Verwaltung dazu ablaufen? Dann ist jetzt ein guter Zeitpunkt, um sich zu fragen: Was wollt Ihr eigentlich erreichen – ganz konkret? Oft genug liegt hier die Herausforderung für Initiativen mit vielen Ideen und großen Zielen. Bevor Ihr Euch in den Prozess stürzt, ist es daher wichtig, Euch folgende Fragen zu stellen:

Welches Problem wollt Ihr ändern?

Je genauer Ihr das Problem benennen könnt, desto besser. Warum ist es ein Problem? Wer verursacht es? Wer ist davon betroffen? Und davon ausgehend natürlich:

Was ist das angestrebte Ergebnis?

Hier geht es darum, ein handfestes Ziel zu benennen, für das Ihr einen konkreten Lösungsweg finden könnt. Ein gutes Ziel ist SMART:



Je konkreter Euer Ziel ist, desto leichter ist es, daraus eine Antwort auf die nächste entscheidende Frage abzuleiten:

Was muss zur Lösung getan werden und wer muss es tun?

Seht Ihr darauf eine klare Antwort? Dann fragt Euch, was dieser Lösung bisher im Weg steht: Läuft sie den Interessen anderer Akteur*innen zuwider? Gibt es finanzielle oder organisatorische Hindernisse?

Möglich ist es auch, dass Ihr die Frage, wer wie eine Lösung herbeiführen kann, noch gar nicht klar beantworten könnt. Vielleicht sind die Zuständigkeiten für Euer Thema in der Verwaltung nicht geklärt, vielleicht fehlt das nötige Know-how. Eine gute Frage ist daher immer: Gab es in der Vergangenheit schon Lösungsversuche und woran sind diese gescheitert?

Selten wird Euch ein einzelner Schritt ans Ziel bringen. Deswegen ist es wichtig, **Meilensteine** zu definieren. Also Teilziele festzulegen, die Ihr auf dem Weg zu Eurer übergeordneten Zielsetzung erreichen müsst (auch diese sollten SMART sein). Überprüft, ob Ihr sie erreichen konntet. Falls nicht, fragt Euch, ob Ihr vielleicht Euer Vorgehen oder Ziel modifizieren müsst.

Was könnt Ihr tun, wenn Ihr die Lösung noch nicht kennt?

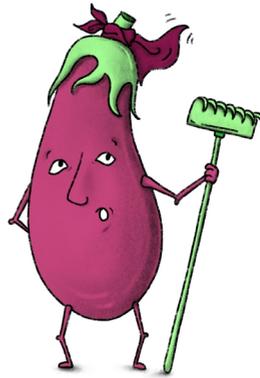
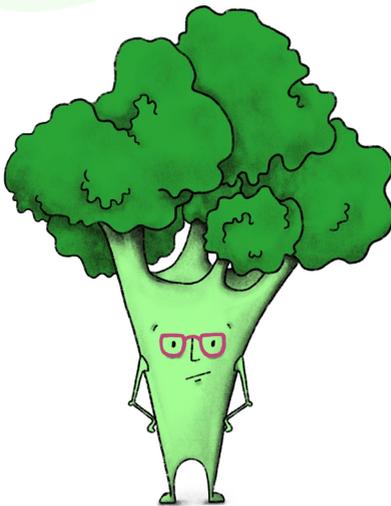
WISSENSWERTES

Oft werdet Ihr als Initiative zwar einen Bedarf erkennen, aber nicht aus dem Stand das nötige Wissen haben, um ein gutes, SMARTes Ziel zu formulieren. In diesem Fall:

- *Führt Gespräche mit den Beteiligten in verschiedenen Bereichen: Versteht die Herkunft des Problems und die Hindernisse für eine Lösung so genau wie möglich.*
 - *Ermöglicht Austausch zwischen den involvierten Akteur*innen und bietet dabei, soweit dies infrage kommt, Eure Mitwirkung an.*
 - *Sucht Euch Expertise zu dem Thema. Gibt es Expert*innen vor Ort, die Ihr hinzuziehen könnt, oder Menschen, die anderswo praktische Lösungen für ähnliche Probleme gefunden haben?*

Für **SAM** ist klar: Gutes Schulessen scheitert bislang eher an der Umsetzung als am prinzipiellen Willen. Man wollte durchaus regionale und ökologische Lebensmittel auf die Speisekarten bekommen, die AG erfährt aber in einer Veranstaltung, dass eine so große Ausschreibung EU-weit durchgeführt werden muss und es sehr schwierig ist, nachhaltige Aspekte rechtssicher zu verankern. Schwierig ist es auch für Catering-Firmen: Man braucht quasi einen eigenen Rechtsbeistand für das Verfahren, klagt eine Teilnehmerin der Veranstaltung.

Für den nächsten Vergabezyklus gilt es also, sozial-ökologische Kriterien besser in der Ausschreibung zu verankern und diese gleichzeitig für Kleinbetriebe zugänglicher zu gestalten. Wie sich das jedoch erreichen lässt, ist für die AG nicht sofort ersichtlich.



NINAS AG berät, was sie dem Stadtrat bezüglich der Flächenvergabe konkret vorschlagen soll. Sie kennen aus dem Wohnungsbau das Prinzip der Konzeptvergabe: Bewerber*innen werden anhand eines klaren Kriterienkatalogs und Punktesystems danach beurteilt, wie gut ihre Bewerbung zu den übergeordneten Entwicklungszielen der Stadt passt.

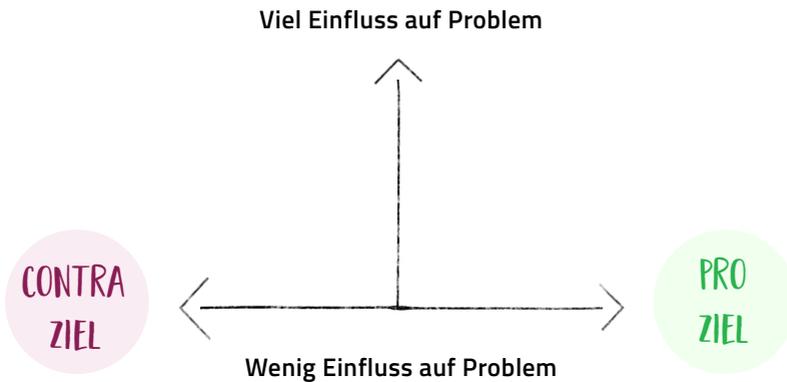
Das sollte man in den landwirtschaftlichen Bereich übertragen, findet die Gruppe. Sie erarbeitet dafür ein Positionspapier, das die Vorlage für einen möglichen Stadtratsantrag darstellen soll. Darin formuliert sie konkrete Kriterien zur ökologischen Bewirtschaftung und zum Schutz der Biodiversität auf den zu vergebenden Flächen und fordert zudem, dass Gründer*innen besonders gefördert werden sollten.

An wen wendet Ihr Euch?

Zielgruppen bestimmen und Ansprechpersonen finden

Wenn Ihr nun wisst, was genau Euer Ziel ist und was geschehen muss, damit es erreicht wird, ist die Frage: Bei wem setzt Ihr an, um den Prozess ins Rollen zu bringen? Dafür sollte Euch klar sein: Wo habt Ihr Verbündete, wo eher Konkurrent*innen? Und wer von ihnen hat welchen Einfluss?

Eine Hilfestellung kann eine „Poweranalyse“ anhand des folgenden Koordinatensystems sein: Ordnet dort alle Beteiligten ein, von den Entscheider*innen in Politik und Verwaltung, über Unternehmen, Medien bis hin zu anderen Lobbyorganisationen.



Auf dieser Basis könnt Ihr entscheiden, mit wem Ihr genauer ins Gespräch kommen müsst. Typischerweise wird das eine Person sein, die Eurem Anliegen nicht komplett abgeneigt ist, sonst wäre sie wohl nicht Eure erste Anlaufstelle. Gleichzeitig muss sie wahrscheinlich noch zu Dingen bewegt werden, denn sonst wäre der Prozess, den Ihr Euch wünscht, vermutlich schon im Gang.

Wie kommt Ihr in Kontakt?

Im besten, aber vermutlich eher seltenen Fall habt Ihr bereits einen direkten Draht zu der Person. Meldet Ihr Euch zum ersten Mal zu einem Thema, ist oft eine E-Mail vor dem ersten Anruf sinnvoll –

dann ist die Gesprächsperson schon einmal im Bilde und fühlt sich nicht überrumpelt. So oder so: Für wichtige Anliegen sollte das Ziel möglichst ein persönliches Treffen sein. Damit baut Ihr am zuverlässigsten eine persönliche Beziehung auf (die entscheidend ist) und bleibt mit Eurem Anliegen im Gedächtnis.

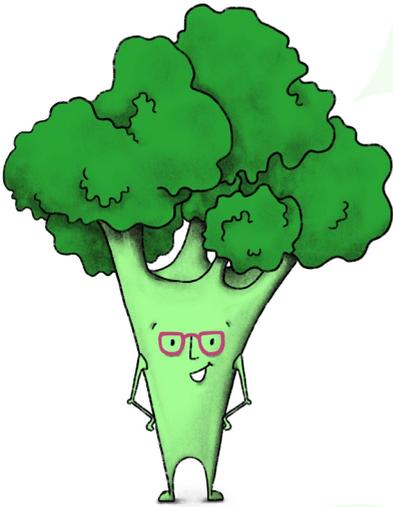
Falls es schwierig ist, zu Eurer Gesprächsperson einen direkten Kontakt aufzubauen, oder Ihr noch gar nicht genau wisst, wer letztendlich entscheidend ist: Fangt bei der besten erreichbaren Stelle an. Prinzipiell hilft es, schon interne Kontakte zu haben, um weitere zu finden.

WISSENSWERTES

Was könnt Ihr tun, wenn keine Mehrheiten in Sicht sind?

Es kann sein, dass Ihr zu dem Schluss kommt, derzeit schlicht zu wenige Entscheider*innen auf Eurer Seite zu haben. Dann wird es nicht leicht, aber es gibt ein paar Ansätze:

- *Fragt Euch, wer die Haltung der Entscheider*innen ändern kann. Habt Ihr Verbündete, auf die vielleicht eher „gehört“ wird als auf Euch?*
- *Mitunter lohnt es sich, Kräfte zusammenzuführen, z. B. mit einem Bündnis mehrerer Organisationen. Das ist allerdings viel Aufwand und eher bei sehr wichtigen und langfristigen Prozessen eine Option.*
- *Könnt (und wollt) Ihr an die Öffentlichkeit treten und Druck aufbauen? Das kann effektiv sein, kann Euch aber auch in noch stärkere Opposition zu den Entscheider*innen bringen.*
- *Inbesondere, wenn Ihr an die Öffentlichkeit tretet: Entwickelt Argumentationshilfen, um die Einwände der Gegenseite zu entkräften.*
 - *Fragt Euch, ob es Teilaspekte Eures Ziels gibt, die konsensfähiger oder auf andere Weise zu erreichen sind (und ggf. weiteren Schritten den Weg ebnen).*
 - *In jedem Fall: Versucht, die Beweggründe aller Beteiligten gut zu verstehen und sucht nach Gemeinsamkeiten.*



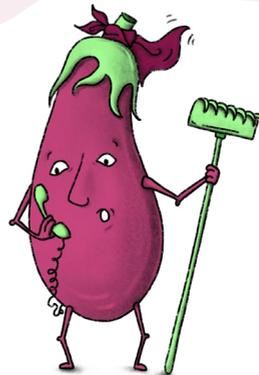
So
könnte der Prozess
in der Zukunft
weitergehen.

Die wichtigen Akteur*innen im Vergabeverfahren für das Schulessen stehen den Zielen von **SAMS** AG prinzipiell positiv gegenüber. Aktuell muss weniger Überzeugungsarbeit geleistet als erst einmal eine konkrete Lösung gefunden werden. In einem ersten Schritt entscheidet sich die Gruppe daher, alle Akteur*innen an einen Tisch zu bringen. Im Austausch soll sich klären: Wo sind die konkreten Herausforderungen? Was braucht es, um den Prozess erfolgreicher zu gestalten?

Der Ernährungsrat lädt Vertreter*innen von Catering-Firmen, Amt und Schulen zum Workshop „Besseres Essen für Leipzigs Kantinen“ ein. Vielen ist der Verein durch die kontinuierliche Arbeit seiner verschiedenen AGs bereits ein Begriff und sie melden sich gerne an.

NINAS AG diskutiert, wie sie ihr Positionspapier am besten an den Stadtrat herantragen kann. Da sie die internen Prozesse des Rats kaum kennen, entschließt sich die Gruppe, zunächst auf einzelne Abgeordnete zuzugehen. Nina findet heraus, dass es den Fachausschuss „Umwelt, Klima und Ordnung“ gibt. Darin sitzt eine Stadträtin, die sie vom Namen her kennt – sie setzt sich häufig für ökologische Belange ein.

Im Namen des Ernährungsrats schreibt Nina der Stadträtin, woraufhin es zu einem kurzen Telefonat kommt. Die Stadträtin findet das Thema wichtig und lädt Nina – zusammen mit einem weiteren Mitsstreiter aus der AG – zu einem persönlichen Gespräch ein.



Wie geht Ihr ins Gespräch?

Geschickte und zielführende Gesprächsführung

Wenn Ihr nun Euren Kontakt habt und wisst, was Ihr genau von Eurem Gegenüber wollt, geht es darum, gut vorbereitet ins Gespräch zu gehen. Das bedeutet zum einen natürlich, dass Ihr inhaltlich gut informiert seid und Eure Argumente parat habt. Ganz wesentlich wird es aber auch darum gehen, eine gute kommunikative Ebene zu finden. Dafür solltet Ihr klären:

In welcher Position ist Eure Gesprächsperson?

Welche relevanten Eigenschaften, Einstellungen und Interessen hat sie? Was denkt sie zu Eurem Thema? Welche Handlungsmöglichkeiten hat sie? Von wem wird sie beeinflusst?

Was ist das spezielle Ziel für diesen Schritt?

Was ist Euer Ziel für dieses Gespräch? Was könnte daraus dann im nächsten Schritt folgen? Sinnvoll ist es auch, ein Optimal- und ein Minimalziel zu definieren: Was kann das Gespräch bestenfalls ergeben, was muss für Euch mindestens herauskommen?

Mit den Antworten auf diese Fragen habt Ihr eine gute Basis. Dafür, dass ein Gespräch am Ende erfolgreich verläuft, gibt es keine Garantien, aber hier sind noch ein paar Tipps:

- **Schafft eine angenehme Gesprächsatmosphäre:** Die Person soll gerne mit Euch zusammenarbeiten.
- **Schafft Augenhöhe:** Als engagierter Verein seid Ihr keine Bittsteller*innen, sondern leistet etwas für die Kommune. Versteht Euch als Kooperationspartner*innen.
- **Vermeidet Vorwürfe:** Ihr wollt eine gemeinsame Lösung finden, nicht die Gesprächsperson in die Defensive drängen. Legt darauf den Fokus und zeigt, dass Eure Lösung auch für Euer Gegenüber positiv ist.
- **Hört zu:** Lasst Eure*n Gesprächspartner*in die eigenen Gründe und Bedenken darlegen. Es sollte nicht der Eindruck entstehen, Ihr wäret von außen blind dafür.
- **Argumentiert konkret und sachbezogen:** Hier geht es ums Spezifische.

- **Macht Angebote:** Gebt Eurem Gegenüber die Möglichkeit, sich Eure Lösung zu eigen zu machen. Vermeidet den Eindruck, Ihr würdet sie ihr oder ihm „überstülpen“.
- **Nehmt Angebote an:** Seid aufmerksam, an welcher Stelle es Entgegenkommen gibt und geht darauf ein. Wenn Ihr das Gefühl habt, gegen eine Mauer zu laufen, versucht nicht, sie einzurennen – sucht nach einem losen Stein.
- Geht mit einem **verbindlichen Ergebnis** aus dem Gespräch, auch wenn es nicht Euer Maximalziel sein sollte. Zumindest solltet Ihr wissen, wie es im nächsten Schritt weitergeht.

Es lohnt sich gerade am Anfang sehr, ein wichtiges Gespräch im Vorfeld zu proben. Der Kern des Ganzen ist dann wie so oft: sich vortasten, aus Erfahrungen lernen und es beim nächsten Mal noch besser machen.

WIR WÜNSCHEN EUCH DABEI VIEL ERFOLG!

WISSENSWERTES

Was
könnt Ihr
tun, wenn auch Eure
Gesprächsperson nicht genug
bewirken kann?

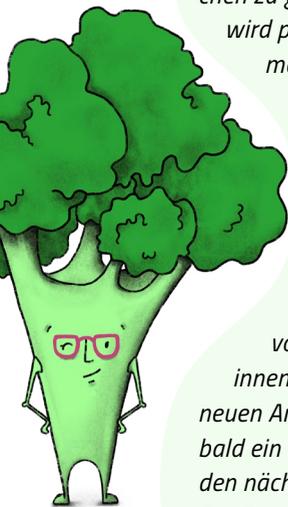
Vielleicht habt Ihr Eure Gesprächsperson überzeugt, doch ihr sind die Hände gebunden, weil z. B. die Leitungsebene oder ein anderes Amt nicht mitziehen oder konkurrierende Organisationen Druck ausüben. In solchen Fällen:

- *Identifiziert Ansprechpartner*innen, die Blockaden lösen können: Schaut, wo das Problem liegt und adressiert beispielsweise Vorgesetzte auf der nächsthöheren Ebene.*
- *Auch Vertreter*innen aus anderen Bereichen können hilfreich sein. Zum Beispiel können auch politische Akteur*innen Druck auf die Verwaltung ausüben.*
 - *Lotet Euren Handlungsspielraum aus: Gibt es andere Möglichkeiten, zum Ziel zu kommen, die auch ohne die blockierenden Stellen umsetzbar sind? Beispielsweise könnte ein Projekt von Euch nicht zum Standard-Vorgehen des Amts passen, aber als „Leuchtturmprojekt“ o. Ä. realisierbar sein.*

Im Workshop „Besseres Essen für Leipzigs Kantinen“ herrscht eine konstruktive Atmosphäre. Eine Gastronomin stellt die Schwierigkeiten des Vergabeverfahrens aus Sicht der Catering-Firmen dar, Vertreter*innen des Amtes erläutern die fachlichen und formalen Herausforderungen aus ihrer Sicht. Bei der Diskussion konkreter Lösungsansätze zeigen sich weitere Hürden. Beispielsweise schränken die Voraussetzungen vieler Schulkantinen die Auslieferungs- und Zubereitungsoptionen stark ein.

Eine einfache Lösung gibt es hier nicht, aber ein paar Ansätze, die gemeinsam weiterverfolgt werden können. **SAM** schlägt vor, dafür einen Arbeitskreis mit Vertreter*innen aus den verschiedenen Bereichen zu gründen. Dieser Vorschlag wird positiv aufgenommen, mehrere Anwesende erklären sich zur Mitarbeit bereit.

Sams AG ist einen Schritt weitergekommen, weiß aber auch, dass sie jetzt am Ball bleiben muss. Die Gruppe nimmt sich vor, zusätzliche Expert*innen anzufragen und dem neuen Arbeitskreis möglichst bald ein konkretes Angebot für den nächsten Schritt zu machen. Der Prozess geht weiter.



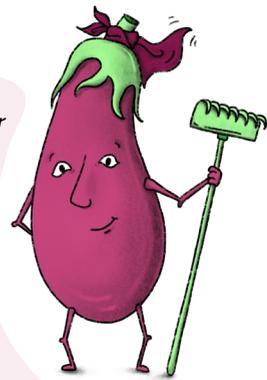
Im Gespräch mit der Stadträtin stellen **NINA** und ihr Mitstreiter das Positionspapier der AG vor und stoßen auf positive Resonanz:

Zu einzelnen Aspekten habe man im Fachausschuss auch schon diskutiert und es sei eine gute Idee, das Ganze systematisch als Konzeptvergabe anzugehen, so ihre Gesprächspartnerin.

Allerdings dämpft die Stadträtin Ninas Erwartungen zur Geschwindigkeit des Prozesses: Der Stadtrat müsse das Amt mit der detaillierten und rechtssicheren Erarbeitung eines Konzepts beauftragen, wofür es externe Firmen und mehrere Überarbeitungsrounds brauche. Außerdem seien Mehrheiten im Stadtrat für einen solchen Beschluss zwar gut denkbar, aber kein Selbstläufer.

Gemeinsam beschließen sie, im nächsten Schritt Abgeordnete aus allen Fraktionen, bei denen eine prinzipielle Aufgeschlossenheit für das Vorhaben zu erwarten ist, an einen Tisch zu holen. Die Stadträtin kann dafür Kontakte zu den relevanten Ansprechpartner*innen vermitteln.

Ein erster Schritt ist getan – viele weitere müssen nun folgen.



Wo findet Ihr mehr?

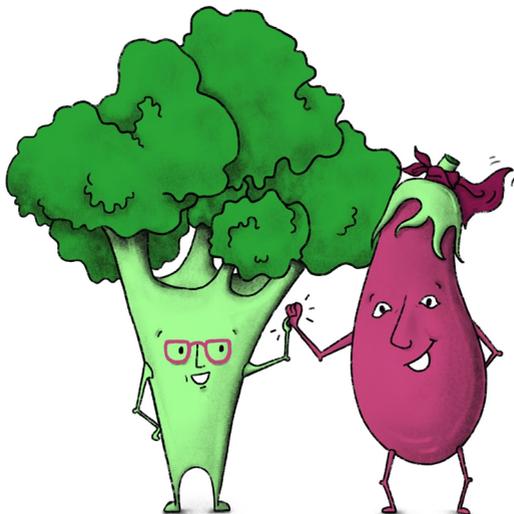
Ein kurzer Ausblick und ein paar hilfreiche Links

Mit diesem Leitfaden wollen wir Euch zeigen, wie Ihr in der Auseinandersetzung mit Politik und Verwaltung zu systematischen Arbeitsprozessen findet. Dazu gehört es, Probleme zu analysieren, Ziele klar und realistisch zu benennen und überlegte Maßnahmen zu ihrer Umsetzung zu ergreifen. „Rezepte“ für bestimmte Anliegen im Sinne von To-dos, die man zum Erreichen des Ziels nur abarbeiten müsste, gibt es dabei selten.

Deswegen: Bleibt in Eurer Arbeit flexibel, rechnet mit Hindernissen und lasst Euch von ihnen nicht entmutigen! Bleibt dran, verhandelt, bietet Zusammenarbeit an, organisiert Mehrheiten, überprüft Eure Ziele, lotet Handlungsoptionen aus und sucht Euch Verbündete, die vielleicht schon mehr Erfahrung haben. Dann werdet Ihr Schritt für Schritt vorankommen. Hier noch ein paar Hinweise, die Euch dabei weiterhelfen können:

- Für organisatorische Tipps und To-dos zu konkreten Vorhaben – von der Planung einer Demo bis zum Schreiben eines Förderantrags – gibt es [online den Leipzig-Wegweiser „Gestalte deine Stadt so, wie sie dir gefällt“](#) von kunZstoffe. (kunzstoffe.de/stadtbroschuere-gestalte-deine-stadt-so-wie-sie-dir-gefaellt-2020)
- Für die allererste Orientierung zu Zuständigkeiten in der Stadtverwaltung gibt es auf fast jeder kommunalen Webseite ein Organigramm. Auch die [Stadt Leipzig bietet eine Übersicht an](#). (static.leipzig.de/fileadmin/mediendatenbank/leipzig-de/Stadt/O1.1_Geschaeftsbereich_OBM/12_Ref_Kommunikation/Organigramm_der_Stadtverwaltung_Leipzig.pdf)
- Falls Ihr ein lokales Anliegen habt: Als Vertreter*innen für Euer Viertel gibt es die Stadtbezirksbeiräte und Ortschaftsräte als erste Ansprechpartner*innen. [Informationen findet Ihr auf der Webseite der Stadt Leipzig](#). (leipzig.de/buergerservice-und-verwaltung/stadtrat/stadtbezirksbeiraete)

- *Alles, was der Leipziger Stadtrat beschließt und diskutiert, findet Ihr online im Ratsinformationssystem der Stadt.*
(ratsinfo.leipzig.de/bi/allris.net.asp)
- *Für einen weiterführenden Überblick zu kommunalen Institutionen und Abläufen gibt es die Broschüre „Kommunalpolitik verstehen“ der Friedrich-Ebert-Stiftung. Ein PDF steht Euch hierzu online bereit.*
(library.fes.de/pdf-files/do/06689.pdf)
- *Auch das „KommunalWiki“ der Heinrich-Böll-Stiftung kann weiterhelfen, zum Beispiel bei der Frage: Wie kommt eigentlich ein städtischer Haushalt zustande?*
(kommunalwiki.boell.de/index.php/Haushaltsaufstellung)
- *Und immer gut: Schaut bei uns, dem Ernährungsrat Leipzig, vorbei und besucht unsere Webseite.*
(ernaehrungsrat-leipzig.org)



Impressum

Herausgeber:

Ernährungsrat Leipzig e.V.

Eisenbahnstraße 66 | 04315 Leipzig

Tel.: 0341-24700415 | E-Mail: info@ernaehrungsrat-leipzig.org

Idee & Redaktion:

Carolin Dahms | Lotta De Carlo | Ralf Elsässer | Leon Huff

Konzept & Text:

Leon Huff

Layout & Illustration:

Lena Toschka – black to wild

www.blacktowild.com



Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von Abgeordneten der Sächsischen Landtage beschlossenen Haushalts.

Stand: Februar 2021

Ein
Leitfaden für die
Zusammenarbeit mit (lokaler)
Verwaltung und Politik

Immer wieder sind Vereine und Initiativen auf die gute Zusammenarbeit mit Politik und Verwaltung angewiesen, um ihre Ziele zu erreichen. Dabei ist das Geflecht der kommunalen Entscheidungsfindung oft schwer zu durchschauen: Wer ist eigentlich zuständig für unser Anliegen und kann etwas bewegen? Wie kommen wir an diese Menschen heran? Und wie können wir sie überzeugen, unser Ziel zu unterstützen?

Mit diesem Leitfaden möchten wir Euch dafür einen kompakten Wegweiser an die Hand geben. Er soll Euch aufzeigen, wie Ihr mit strategischem Vorgehen für Euer individuelles Anliegen die richtigen Ansätze finden könnt. Denn: Oft lassen sie sich finden, die Wege durch erst einmal unzugänglich erscheinende Strukturen!

